

Rilkes Beziehungen zu Spanien

(Festvortrag in der öffentlichen Sondersitzung am 27. Mai 2011)

ANTONIO PAU PEDRÓN

Laudatio auf Antonio Pau Pedrón

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrter Herr Pau Pedrón,
sehr geehrte Damen und Herren!

Die Lichtenberg-Medaille ist die höchste Auszeichnung, die unsere Akademie zu vergeben hat. An ihr sind alle Akademiemitglieder unmittelbar beteiligt. Verliehen wird sie solchen Gelehrten, die sich in ihrem Fachgebiet ausgezeichnet haben, außerdem aber über ihr engeres Fachgebiet hinaus in eine breitere Öffentlichkeit wirken. Diese beiden Gesichtspunkte müssen also bei Vorschlägen zur Verleihung der Lichtenberg-Medaille bedacht und berücksichtigt werden.

Insbesondere was den ersten Aspekt angeht, so wäre es vermessen, wenn ich mir zu ihm ein Urteil anmaßen wollte, da Antonio Pau Pedrón Jurist ist, während ich als Philologe und Sprachwissenschaftler arbeite. Daher erlaube ich mir, mich auf einige Passagen aus dem Verleihungsvorschlag zu stützen, Aussagen, die von Professor Christian Starck formuliert worden sind.

Antonio Pau Pedrón ist ein bedeutender Jurist des Zivilrechts, vor allem des Immobilienrechts im umfassenden Sinne, des Registerrechts, dies auch rechtsvergleichend auf Europa bezogen und historisch. Er hat dazu und zu weiteren Gegenständen 32 Bücher – oft in mehreren Auflagen – Standardwerke, Handbücher und zahlreiche Artikel und Aufsätze vorgelegt. Zu den Werken von Antonio Pau Pedrón zählen auch Werke über die spanischen königlichen Akademien, über die Akademien in den europäischen Staaten, über Sammlungen in Museen zur Geschichte, Kunst und Wissenschaft, über das kulturelle Erbe Spaniens und dessen Stellung in der Rechtsordnung sowie über Stiftungsrecht. Intensiv hat sich unser Preisträger mit allgemeinen Problemen der Rechtsordnung auseinandergesetzt, so etwa mit der Vermehrung der Gesetze als Bedrohung des Rechtsstaates. Hierbei stützt sich Antonio Pau Pedrón auf seine Erfahrungen mit

der Zivilgesetzgebung und als ständiges Mitglied der spanischen Gesetzgebungskommission. Weitere Themen juristischer Werke von Antonio Pau Pedrón sind die Struktur und die Quellen des spanischen Privatrechts, die Religionsfreiheit in Gesetzgebung und Rechtsprechung. In Anerkennung seines bedeutenden rechtswissenschaftlichen Werkes ist Antonio Pau Pedrón 2000 als Ordentliches Mitglied in die Königliche Akademie der Rechtswissenschaft aufgenommen worden. Er ist ferner Träger zahlreicher staatlicher Auszeichnungen sowie des Ortega y Gasset-Preises für Humanwissenschaften.

Wäre Antonio Pau Pedrón „nur“ ein brillanter Jurist, „nur“ ein herausragender Vertreter seiner akademischen Spezialdisziplin, so wäre er für die Verleihung der Lichtenberg-Medaille nicht in Frage gekommen. Wer diese Medaille verliehen bekommen soll, muß, so fordert es die Satzung, über den engeren Kreis seiner Fachgenossen hinaus auch in eine breitere Öffentlichkeit hinein wirken. Hier liegt nun im Falle unseres diesjährigen Preisträgers eine besondere Situation vor, in dem Sinne nämlich, daß Antonio Pau Pedrón der erste von der Philologisch-Historischen Klasse nominierte Träger der Lichtenberg-Medaille ist, der nicht aus Deutschland stammt. Dies bedeutet, daß die breitere Öffentlichkeit, in die hinein er gewirkt hat und noch immer wirkt, vor allem die Öffentlichkeit Spaniens ist. Aus diesem Umstand ergibt sich für mich die Notwendigkeit, mich auch bei meinen Ausführungen über den zweiten bei der Vergabe der Lichtenberg-Medaille zu berücksichtigenden Gesichtspunkt auf die Hilfe und Mitwirkung eines Fachkollegen zu stützen, der die spanische Öffentlichkeit ungleich besser kennt, als das bei einem Slavisten wie mir der Fall ist. Mit besonderer Freude habe ich allerdings bei der Vorbereitung meiner Laudatio davon Kenntnis erlangt, dass es bei Antonio Pau Pedrón offenbar auch eine – wenn ich so sagen darf – russistische Ader gibt, die sich in seiner Beschäftigung mit Rilke bemerkbar macht. Ich danke Professor Ulrich Mölk für seine Unterstützung.

Antonio Pau Pedrón ist als Abiturient der Deutschen Schule in Madrid seit langem ein sicherer Kenner der deutschen Sprache, nicht nur der deutschen juristischen Fachsprache, sondern vor allem der deutschen Literatursprache. Neben seiner verzweigten beruflichen Tätigkeit widmet er sich, obwohl nicht Universitätsprofessor, seit gut fünfzehn Jahren der Erforschung der deutschen Literatur des späten 18. bis frühen 20. Jahrhunderts und genießt, mit seinen Veröffentlichungen offensichtlich in eine Lücke der spanischen Germanistik stoßend, das Ansehen eines ausgezeichneten Kenners der Werke Rilkes, Hölderlins und Novalis’.

Antonio Pau Pedrón hat möglicherweise durch seine Heimatstadt Toledo den ersten Anstoß zu seiner Beschäftigung mit Rilke erfahren. Jedenfalls ist seine erste Buchveröffentlichung dem Verhältnis Rilkes zu Toledo gewidmet („Rilke en Toledo“, 1997). In ihr stellt er Rilkes Toledo-Aufenthalt, zu dem ihn seine Faszination durch El Greco motiviert habe, anhand breiten Materials dar, vor allem anhand der Briefe und Gedichte. Die Darstellung ist mit vielen informativen, nicht nur dekorativen Abbildungen versehen, zeigt ferner – und dies ist für alle Arbeiten Antonio Pau Pedróns charakteristisch – eine gründliche Berücksichtigung der deutschsprachigen Rilke-Forschung. Seine jüngste Veröffentlichung über Rilke („Rainer Maria Rilke, Rusia en verso y prosa“, 2009), durch dieselben Vorzüge ausgezeichnet, bietet eine zusätzliche Überraschung: sie enthält u. a. Rilkes sechs russische Gedichte an Lou Andreas Salome im originalen Wortlaut mit gegenüberstehender Übersetzung ins Spanische, die auch von Antonio Pau Pedrón stammt. Zwischen diesen beiden Jahren hat Antonio Pau Pedrón eine Rilke-Anthologie (deutsche Texte mit Übersetzung und Einleitung, 2008), eine Ausgabe der Sonette für Grete Gulbransson (deutscher Text mit Übersetzung und Einleitung, 2009) und schließlich eine Ausgabe von Rilkes Prosagedichten und anderen deutschen und französischen Stücken („Poemas en prosa“, „Dedicatorias“, 2009, 453 Seiten, originale Texte mit der Übersetzung ins Spanische sowie einer Einleitung) veröffentlicht. In dieselbe Zeitspanne fällt die Veröffentlichung von Antonio Pau Pedróns sicherlich gewichtigstem Buch über Rilke, nämlich seiner Rilke-Biographie, der er unter Verwendung eines Rilke-Worts („Schönheit und Schrecken“) den Titel „Vida de Rainer Maria Rilke. La belleza y el espanto“ gegeben hat (2007, 512 Seiten). Diese Darstellung von Rilkes Leben und Werk, auf vertrautem Umgang mit Primärtexten, breitem Dokumentationsmaterial und jüngster Forschungsliteratur beruhend, beeindruckt durch ein hohes Maß kongenialen Einfühlungsvermögens, das sowohl die verschiedenen Phasen in Rilkes lyrischer Weltdeutung als auch die „durchgehenden“ lyrischen Motive (z. B. „nirgends wird Welt sein als innen“ – „en ningún lugar hay mundo más que dentro“) ebenso sensibel wie präzise vorführt. Das Buch enthält als Anhang außer anderen Übersichten eine Bibliographie der spanischen Rilke-Übersetzungen, der europäischen (auch der spanischen) Forschungsliteratur über Rilke und einen ausführlichen „Índice onomástico“, der sämtliche genannten Personen nicht nur nachweist, sondern auch knapp charakterisiert. Das Buch wird sich als *die* spanische Einführung in Rilkes Werk durchsetzen; bereits im Erscheinungsjahr ist eine zweite Auflage nötig geworden.

Es ist ganz erstaunlich, daß sich Antonio Pau Pedrón neben Rilke sehr eingehend und intensiv auch mit Hölderlin beschäftigt hat. Antonio Pau Pedrón, selbst Mitglied der deutschen Hölderlin-Gesellschaft, hat die Frucht seiner Arbeit in einer beeindruckenden Hölderlin-Biographie vorgelegt, der ersten Biographie des Dichters überhaupt, die in Spanien erschienen ist (2007, 424 Seiten). Den Weg zu Hölderlin hat der Autor sicher über Rilke gefunden, dem denn auch der Einleitungssatz des Buches gewidmet ist („Rilke leyó a Hölderlin en vísperas de la Gran Guerra“ – „Rilke las Hölderlin am Vorabend des Großen Krieges“). Und wie in seiner Rilke-Biographie, so wählt Antonio Pau Pedrón hier als Untertitel ein Dichterzitat, diesmal freilich ganz anderen Charakters, nämlich eine aus Hölderlin-Worten gefügte Formel („El rayo envuelto en canción“, beruhend auf „Des Vaters Strahl [...] ins Lied gehüllt“ aus „Wie wenn am Feiertage“), die das spanische Publikum von vornherein auf die dunkle Lyrik des „fremden“ Hölderlin aufmerksam macht. Antonio Pau Pedrón zeichnet in minutiöser, immer sehr lebhafter Schilderung Hölderlins Lebens- und Dichterweg nach, wobei er seine Darstellung, die eine gründliche Kenntnis der Forschung beweist, zum Teil auch auf eigene Archivarbeit zurückgeht, mit mehreren eigenen Übersetzungen und mit umfangreichem (farbigem) Fotomaterial veranschaulicht.

Antonio Pau Pedróns jüngste Monographie ist Novalis gewidmet, dessen Werk er bereits im Hölderlin-Buch heranzuziehen hatte; sie ist vor kurzem unter dem Titel „La nostalgia de lo invisible“ erschienen (261 Seiten). Das Buch zeigt bei ähnlichem Aufbau und gleicher Ausstattung wie im Rilke- und im Hölderlin-Buch, aber bei geringerem Textumfang, dieselben Vorzüge einer facettenreichen Darstellung von Leben und Werk des in Spanien erst spät wahrgenommenen deutschen Autors.

Was die Übersetzungen unseres Preisträgers betrifft, hier und in seinen anderen Arbeiten, so ist hervorzuheben, daß Antonio Pau Pedrón nie versucht, lexikalische Besonderheiten der Originalsprache (z. B. die für das Deutsche typischen nominalen Kompositionen) in seiner Muttersprache nachzuformen, sondern immer nur die originalsprachliche Semantik in idiomatisch klaren Sätzen wiedergibt – das ist ganz „romanisch“ gedacht und offensichtlich ein besonders geeigneter Weg, das spanische Publikum an fremde Lyrik hinzzuführen.

Antonio Pau Pedrón ist auf vielfache Weise, als Jurist, als Literaturwissenschaftler, als Literat, mit Deutschland verbunden. Er hat in seinen Übersetzungen und Darstellungen deutsche Literatur und deutsches Geistesleben an sein Heimatland vermittelt. Das ist stets auf hohem philologischen Niveau, mit hohem künstlerischen Einfühlungsvermögen und

hoher wissenschaftlichen Kompetenz geschehen. Antonio Pau Pedrón gebührt insbesondere als Kulturmittler die allerhöchste Anerkennung, und ihm gebührt Dank aus dem Lande, aus dem die drei Dichter stammen, deren Werk er so intensiv studiert hat und das er seinen Landsleuten nahezubringen bestebt ist. Die Verleihung der Lichtenberg-Medaille soll nicht zuletzt ein Ausdruck dieses Dankes sein.

W. Lehfeldt